

Eskalation und Ende der Auseinandersetzungen

Die Bauern übergeben ihre Forderungen und die Liste der von ihnen vorgeschlagenen Richter für das von ihnen geforderte göttliche Recht den Adelsvertretern. Die Richterliste umfasste unter anderem so prominente Namen wie Martin Luther, Ulrich Zwingli, Philipp Melanchthon, aber auch einige Prediger aus der Region.

Als unter den Bauern Nachrichten eintreffen über verstärkte Truppenbewegungen und -präsenz des Schwäbischen Bundes und zugleich die Verhandlungen sich hinziehen und erste Forderungen und Vorschläge der Bauern abgewiesen werden, spitzt sich die Lage zu und Schmid schafft es nicht mehr, die Form des gewaltlosen Protests aufrechtzuerhalten. Ein Quellenbericht aus der Zeit beschreibt die weitere Entwicklung:

Auf Lätare, am 26. Tag des März, haben die Bauern den ersten Angriff getan und sind eingefallen zu Schemmerberg ins Schloss und haben da alle Öfen, Fenster, Türen, Läden und Tröge zerschlagen, und was von Eisen gewesen ist, abgebrochen und keinen Nagel an der Wand bleiben lassen, und was sie an Husrat und Betten gefunden haben, (wiewohl dessen nicht viel gewesen ist) alles hinausgetragen und geplündert; desgleichen Korn, Hafer, Gerste und viel Mehl, auch fünf Hakenbüchsen hinweggeführt. Zum letzten haben sie das Schloss angezündet und es verbrennen wollen; aber die Hintersassen zu Schemmerberg haben das Feuer wieder gelöscht, aus Besorgnis, das Dorf würde davon angezündet werden und verbrennen.

Aber dem Gotteshaus haben die Hintersassen zu Schemmerberg den größten Schaden getan und hinausgetragen, was sie fanden, und im Schloss haben sie gar nichts bleiben lassen. Desgleichen hat die Gemeinde zu Äpfingen unsren Stadel aufgebrochen und 3000 Roggengarben, die ausgedroschen gewesen sind, daraus genommen und verteilt, und jedem Haus ein Teil gegeben. Auch haben die von Äpfingen den Weiher am Dorf, der dem Gotteshouse gehört, ablaufen lassen und die Fische alle daraus genommen und jeglichem Hause sein Teil gegeben.

Baumann, Franz Ludwig (Hrsg.): Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, Tübingen 1975, S. 299f.

Es folgen weitere Überfälle in Laupheim, Äpfingen und auf das Kloster Heggbach. Schmid ist unglücklich über die gewaltsame Entwicklung, entschuldigt sich bei den Nonnen in Heggbach und kann sich das nur dadurch erklären, dass der Teufel sich unter die Bauern geschlichen habe. Er verliert immer mehr an Einfluss über die Bauern und kann so die weitere Eskalation nicht verhindern. Bei Leipheim werden die Bauern schließlich vernichtet geschlagen. Die Allgäuer und Seebauern erreichen durch den Weingartener Vertrag in der Folge leichte Verbesserungen, für die Baltringer Bauern ändert sich nichts.

Ulrich Schmid flieht mit seiner Familie in die Eidgenossenschaft, über seinen genauen Verbleib fehlen alle weiteren Informationen.